









Jenny Moore  
Ambra Flammenmädchen –  
Drachenaugen sehen alles





JENNY MOORE

# AMBRA

## FLAMMENMÄDCHEN

Drachenaugen sehen alles

*Aus dem Englischen  
von Anne Brauner*



cbj

*Für mein Team der Schrecklichen Zukunft:  
Dayfydd, Lucy und Dan xx*





DURCH EIN HELDENKIND,  
GESCHMIEDET IN FLAMMENDEM ERZ,

DURCH EIN MUTIGES KIND  
VON EISEN UND SCHMERZ,

SOLL VERSIEGELT WERDEN  
DER SPALT UND GEHEILT

EIN REICH, DAS ZUVOR  
IN ZWEI HÄLFTEN GETEILT.

*Die Letzte Prophezeiung\* aus dem Sammelband  
der Schrecklichen Zukunft*

*\* auch Odolfs Prophezeiung genannt  
(Aber nur von Odolf!)*





# 1. KAPITEL

(*fast*)



## Das nervenzerfetzende Klopfen des Schicksals

Die besten Geschichten und die spannendsten Abenteuer beginnen damit, dass jemand an die Tür klopft. Mit einem geheimnisvollen, undurchsichtigen Fremden oder einem blutbespritzten Kämpfer, der nachts ein Dach über dem Kopf sucht. Oder mit einem verfluchten Helden, der Gefahr und Verderben mit sich bringt.

Zunächst wird also geklopft – ein schnelles Stakkato knöchiger Knöchel auf erwartungsvollem Holz – und dann startet die unglaubliche Mission, die das gesamte Leben verändert ...

Ja, Ambra Eiche hatte am Kamin genug atemberaubende Erzählungen gehört, um zu wissen, dass *alle* guten Geschichten

mit einem Klopfen an der Tür begannen. Und wie es schien, machte ihre da keine Ausnahme. Also, abgesehen von der Tür, denn Ambra hatte genau genommen keine Tür.



# 1. KAPITEL

*(jetzt wirklich)*



## Der spektakuläre Schlag des Schicksals

Ambra Eiche pulte Spritzer des Eichhörncheneintopfs von ihrem Kleid, als sie von draußen vor der Höhle ein seltsames Geräusch hörte.

*Dong, dong, dong.*

Sie hielt inne und spitzte in der anschließenden unheimlichen Stille die Ohren. Es hörte sich nicht nach Fred an. Fred war keine Frau der donnernden Schläge. Nach Odolf hörte es sich aber auch nicht an. Außerdem war Odolf gleich nach dem Abendessen in den Wald zurückgehuscht, um vor Einbruch der Dunkelheit noch ein kurzes Heldentraining einzulegen. Für einen mageren Ausreißer und ehemaligen Gehilfen eines Schmieds war er im Heldentraining ganz groß.

*Dong, dong, dong.*

Ein zittriges, schauriges Gefühl lief Ambra über den Rücken, als sie den Stein, mit dem sie ihr Kleid gesäubert hatte, gegen ihren Drohstein austauschte.

Wer – oder *was* auch immer – dort draußen war, sie war gewappnet. Noch immer erschauerte sie bei der Erinnerung an den verhexten Witwer aus Lachnix, der sie mit seinem spitzen Gehstock angegriffen hatte, weil er sie für einen blutsaugenden Höhlengeist gehalten hatte. Hätte Ambra nicht dicke echsenähnliche Schuppen auf Armen und Beinen gehabt, wäre es ihr schlecht ergangen. Und nun überfiel sie das komische, kribbelnde Gefühl, erneut in Schwierigkeiten zu geraten ...

*Dong, dong, dong.*

Es klang, als peitschte ein nasses Seil an die schleimige Felswand – nur schwerer und *ungeheuerlicher*. Ambra dachte flüchtig an das achtbeinige Meeresungeheuer, das auf dem Einband des *Sammelbands der Schrecklichen Zukunft* prangte, doch sie verdrängte das Bild sofort wieder. Was hätte ein Meeresungeheuer im Wurzelnden Wald zu suchen? Es sei denn, es wollte das Buch um Rat fragen ... Die uralte Sammlung von Prophezeiungen hatte auf alles eine Antwort, vorausgesetzt, man war klug genug, seine rätselhafte Sprache zu deuten (was einzig und allein Fred gelang).

*Dong, dong, dong.*

Ambra legte sich auf den Bauch und schlängelte sich durch das schmale Krabbelloch, das ihren und Freds privaten Wohnbereich vom Hauptteil der Höhle trennte. Der Lärm dröhnte von den Felswänden auf sie ein und hallte wie ein Echo durch ihren Kopf. Doch kaum war sie auf der anderen Seite angekommen, hörte das Donnern auf und die Stille wurde nur von ihrem eigenen Herzschlag durchbrochen.

Ambra ging unter einer Reihe von Stalaktiten in die Hocke und blinzelte, da es bereits dunkel wurde. Die Dunkelheit wirkte unheimlich, wabernd, und sie schien bis in die Ecken und Winkel der Höhle zu dringen, bevor sie sich wieder zurückzog. Man hätte meinen können, die Finsternis würde atmen ...

*Lächerlich*, dachte Ambra streng. Die Jahreszeiten wechselten, das war alles. Im Augenblick brach die Dämmerung eben schnell herein, außerdem war das Kochfeuer beinahe erloschen. Sie war selbst schuld, weil sie keine Laterne mitgebracht hatte. Nun kroch sie weiter vorwärts zum Eingang der Höhle und hielt ihren Drohstein fest umklammert in der Faust.

»Hallo«, rief sie, während das seltsame Kribbeln immer stärker wurde. »Wer ist da?«

Ein paar Sekunden lang geschah überhaupt nichts. Niemand antwortete. Es war totenstill. Und dann ...

... ertönte ein »RRRROOOOOOOOAAAAAAAAAARRRR-RRR«, dass die Wände wackelten.

Ambra wich mit vor Schreck zusammengekniffenen Augen an die Felswand zurück. Ihre schuppenbedeckten Knie waren weich wie Wackelpudding. *Ein Bär!*, dachte sie. Ein riesiger knurrender, brummender GIGANT von einem Bären. Oder ein Eber wie der, der im vergangenen Jahr seine Stoßzähne in Odolfs Bauch gebohrt hatte. Ambra hörte, wie er schnüffelnd im Boden scharrte und immer näher kam ... und näher ...

*Bitte*, flehte sie, vor Angst unfähig, sich zu rühren. *Bitte tu mir nichts*.

»Rrruhh?«, ertönte ein leiseres, nachdenklicheres Brüllen. »Rrrhur-hurh?«

Nein, das klang nicht wie ein Wildschwein oder ein Bär. Und es roch auch wie keins von beiden. Es roch gleichzeitig nach Rauch und Nebel und nach einem finsternen glitzernden Rauschen von etwas Starkem, Furchtbarem und Wundervollem. Ambras Nackenhaare stellten sich mit einem Kribbeln auf und ihr wurde mulmig.

Sie holte tief Luft und schlug vorsichtig ein Auge auf. Sofort wünschte sie, sie hätte es gelassen.



Sie hatte recht. Es war kein Wildschwein.  
Und auch kein Bär.  
Sondern etwas ganz und gar Unmögliches.  
Ambra riss auch noch ihr anderes Auge weit auf, um sich zu  
vergewissern. Und wirklich, da stand er.  
Ein Drache.



## 2. KAPITEL



### Der geisterhafte Feuerspucker

Ja, es war ein Drache. Oder ein Dinosaurier. Etwas in der Art jedenfalls ...

Von der Höhlenwand aus, an die Ambra sich mit weichen Knien presste, sah er wie der Drache ihrer Träume aus – ein mächtiger, brüllender Feuerspucker, der im Sturzflug jede Nacht in ihr schlafendes Bewusstsein drang, wild mit den knochigen Flügeln schlug und seine glänzenden Krallen ausfuhr. Doch *jener* Drache war (zumindest soweit sie es im Traum beurteilen konnte) echt und aus Fleisch und Blut, während das schnaubende Wesen vor ihr eher aus Luft bestand. Das flackernde versilberte Echo eines Drachen. Ein Geist. Und er hatte Ambra im Gegensatz zu dem geträumten Drachen nicht hochgehoben und in die Lüfte entführt wie ein Raubvogel seine frische Beute. Jedenfalls noch nicht. *Dieser* Drache sah sie vom Eingang der Höhle unverwandt an, hob

seinen riesigen Schwanz und ließ ihn dann wieder auf den Steinboden zurücksausen.

*Dong, dong, dong.*

*Das kann nicht sein,* dachte Ambra erneut. Drachen kamen nur in Geschichten und Träumen und müßigen Überlegungen vor, die man hatte, während man im Eichhörncheneintopf rührte. Das wusste jeder. Nur das brüllende Biest vor ihr offenbar nicht.

»Roouooooaaahhhhhrrr!«

Der Schrei der unmöglichen Kreatur ging Ambra wie ein Angstschauer durch Mark und Bein. Oder war es doch eher gespannte Aufregung? Es war gleichzeitig furchterregend und wundersam und schaurig bis in die Knochen. Und doch absolut unmöglich. Würde sie nicht die harte Oberfläche ihres Drohsteins in der Hand und den spitzen Felsvorsprung an ihrer linken Schulter spüren, hätte Ambra glauben können, sie träume auch jetzt. Stattdessen war sie hellwach wie nie zuvor und fühlte sich lebendiger denn je.

»H-h-hallo«, sagte sie und blickte hinauf in den milchigen Strudel eines riesengroßen Auges. »Bist du auf der Suche nach Winnifred? Der weisen Einsiedlerin des Wurzelnden Waldes?«

Der Drache blinzelte.

